

Ressourceneffizienz als Unternehmensziel

Metallwerk Dinslaken Marktführer für Zink-Recycling / 2,5 Mio. Euro in neue Anlage investiert

Ein Tagesbedarf von ziemlich genau einer Tonne Zink hat die Bevölkerung Deutschlands – als essenzielles Spurenelement aktiviert Zink Hormone, beeinflusst das Wachstum und ist wichtig für Nerven, Augen, Haut und Wundheilung. Mit der Jahreskapazität des Metallwerks Dinslaken – diese beträgt 45.000 Tonnen – könnte man alle Deutschen gute 123 Jahre lang versorgen. Die Betonung liegt auf „könnte“. Denn das in Dinslaken hergestellte Sekundärzink ist ein reines (Recycling-)Produkt für die Industrie und wird hauptsächlich an Feuerverzinker und Messinghersteller geliefert. Ein Teil geht jedoch auch an die chemische Industrie, die daraus Zinkoxid herstellt, das etwa in Pflegecremes enthalten ist. „Wir sind in Deutschland der führende Hersteller von hochwertigem Sekundärzink, das wir aus Vorstoffen aus ganz Europa gewinnen“, erläutert Bodo Schauries, Geschäftsführer der Metallwerk Dinslaken GmbH & Co. KG.

Hauptabnehmer des Sekundärzinks sind Feuerverzinker

Damit aus den metallischen Schrotten – auf dem Firmengelände stapeln sich Dachrinnen, Fassadenbleche, Kabelkanäle und viele weitere Schrottsorten bis zu zwölf Meter hoch – ein wiederverwertbarer Rohstoff wird, hat Metallwerk Dinslaken jüngst 2,5 Mio. Euro in eine neue Anlage investiert. „Hinter uns liegen zwei Jahre Entwicklungsarbeit. Nun können wir den Schrott automatisiert aufarbeiten und trennen; die Handarbeit ist abgelöst“, erklärte Schauries. Weil die Anlage einzigartig ist, beschreibt der Diplom-Ingenieur die Technik nur in groben Zügen: Nach dem Zerkleinern des Schrotts wird dieser zunächst mit den üblichen Verfahren – Magnetabscheidung und Sieben – vorbehandelt. Dann kommt Hightech zum Einsatz: Durch ein physikalisches Verfahren und eine extrem schnelle und



Geschäftsführer Bodo Schauries und Sekretärin Birgit Scholz umgeben von Zink – in Form von Barren, Platten und Blöcken (Foto: Middelkamp)

hochauflösende Kamera werden rechnergestützt die unterschiedlichen Metalle aufgrund ihrer spezifischen atomaren Dichte erkannt und separiert. Dann landen die Schokoladen-Tafel-großen Stücke in Öfen, in denen sie gasbefeuert bei 450 Grad Celsius schmelzen. Abgegossen wird der Rohstoff in Barren, Platten oder Blöcke, so genannte Jumbos mit bis zu 1,6 Tonnen Gewicht. „Die gründliche Vorsortierung des Schrotts ist einfacher und damit günstiger, als die ‚Spreu vom Weizen‘ nach der Schmelze per Raffination zu trennen“, erklärt Schauries. Dennoch wendet das Unternehmen, das in der Produktion 55 Mitarbeiter beschäftigt, auch die Teil-Raffination an, um eine bestimmte Zink-Güte für die Anwendungen zu erzielen.

Die Kunden des Betriebes an der Georg-Weddige-Straße – im Ge-

werbegebiet Thyssenstraße gelegen wurde die Zufahrt nach dem Firmengründer benannt, dessen Nachfolger weiterhin im Firmenbeirat tätig sind – kommen aus unterschiedlichsten Branchen. Hauptabnehmer sind Feuerverzinker, die Stahl – vom Autobauteil bis hin zum Brücken-Geländer – so vor Korrosion schützen. Anders als der Korrosionsschutz per Anstrich oder Beschichtung verbindet sich beim Feuerverzinken das Eisen beim Eintauchen in die Zinkschmelze chemisch. „Dieses Verfahren ist extrem und über Jahrzehnte haltbar, weshalb zum Beispiel die Wuppertaler Schwebebahn auf diese Weise saniert werden kann“, weiß Schauries. Das von ihm produzierte Zink wird außerdem in der Messing-Industrie verwendet, aus Kupfer-Zink-Legierungen werden Armaturen insbesondere für die Trinkwasserin-

stallation. Auch in Autoreifen, Arzneimitteln oder Kosmetik steckt Zink; für die Zinkgießereien werden diverse Zinklegierungen hergestellt. Ein weiteres Geschäftsfeld für Metallwerk Dinslaken ist der Umarbeitungsservice: Für Druckgießereien schmilzt man deren Bruchstücke wieder zu Barren ein.

Was früher der „Klüngels-Kerl“ war, der auf dem offenen Wagen Schrott in den Wohngebieten einsammelte, ist heute ein hochprofessionelles Geschäft – „urban mining“ ist das Stichwort. So werden nicht nur beim Müll, sondern mittlerweile auch beim Gebäuderückbau oder aus dem Sperrmüll alle Stoffe peinlichst genau getrennt. „Rohstoffe werden heute nicht mehr verbraucht, sondern genutzt – und das per Recycling eben immer wieder“, verdeutlicht Bodo Schauries die Entwicklung. Bei Zink ist die

Rechnung einfach: Im Gegensatz zur Gewinnung des Primär-Rohstoffs aus Erz benötigt man beim Recycling nur zehn Prozent Energie sowie produziert auch nur zehn Prozent der Emissionen. Schauries bezeichnet die Ressourceneffizienz als Unternehmensziel: „Wir leisten einen erheblichen Beitrag zur Schonung unserer natürlichen Ressourcen, Energieeinsparung sowie CO₂-Vermeidung – und damit zum nachhaltigen Schutz der Umwelt.“ Metallwerk Dinslaken ist nicht nur nach dem Umweltmanagementsystem EN 14001 zertifiziert, sondern betreibt als einer der ersten Betriebe in Deutschland auch ein Energiemanagement nach DIN EN 16001:2009. „Die Zertifizierung ist mir wegen des Images und der Kunden wichtig, vor allem aber für uns selbst: Unsere Mitarbeiter sind sehr sensibilisiert, keine Energie zu verschwenden – was nicht zuletzt natürlich auch Geld spart“, freut sich Schauries.

Eine Herausforderung für Metallwerk Dinslaken sind die starken Preisschwankungen an der Londoner Börse, an der neben Kupfer, Aluminium, Blei und Stahl auch Zink gehandelt werden. „Heute kostet eine Tonne Zink rund 1.500 Euro; vor einigen Tagen waren es noch 1.800 Euro“, sagt Schauries, der seit 30 Jahren in der Zinkherstellung tätig ist, 1996 als Werksleiter zum Metallwerk kam und seit 2004 dessen Geschäftsführer ist. Viel Zeit verbringt er mit der Beobachtung der Märkte und der technologischen Weiterentwicklung. „Wir möchten unser Geld nicht mit Spekulation, sondern mit der Produktion und dem Verkauf von Zink verdienen“, stellt Schauries klar. Mit

fast 30.000 m² Grundfläche, entsprechenden Kapazitäten für Material- und Produktvorrat und nicht zuletzt der Finanzkraft einer starken Unternehmensgruppe fühlt sich das Unternehmen gut aufgestellt für die Zukunft.

Ehrenamtliches Engagement bei „Zinc saves kids“

Das Familienunternehmen legt großen Wert auf Beständigkeit, „einige Mitarbeiter sind seit über 30 Jahren für uns tätig“, betont Bodo Schauries. Ein Grund dafür liegt in der langfristigen Strategie in Zeiten des demografischen Wandels. „Fachkräfte gewinnen und halten wir durch unsere Ausbildungsquote von zehn Prozent, unsere attraktiven Arbeitsplätze und unser angenehmes Betriebsklima.“ Mit 55 Mitarbeitern in der Produktion und einer Handvoll weiteren in der Holding ist das Unternehmen schlank aufgestellt. Die Idee: Das Spezialistentum baut Schauries auf den Neigungen seiner Mannschaft auf, sodass Hobbies zum Tätigkeitsfeld werden – etwa als Beauftragter für Qualitätsmanagement, Umweltschutz, Unternehmenskommunikation oder Ladungssicherung. „In einem ‚familienbesessenen‘ Unternehmen und mit viel Motivation geht das“, sagt Schauries. Ebenso engagiert zeigt sich der 53-Jährige in der Initiative Zink, einem Zusammenschluss von Zinkerzeugern, -recyclern und -anwendern. „Wir wollen den Rohstoff Zink, der so vielseitig und so haltbar ist, noch bekannter machen. Zink ist pures Leben.“ In einer weltweiten Initiative der Zinkindustrie „zinc saves kids“ unterstützt die Branche in Zusammenarbeit mit Unicef eine Kampagne zur Beseitigung des Zinkmangels bei Kindern in Entwicklungsländern und trägt damit dazu bei, tausende Kinder vor Mangelernährung zu schützen.

Jennifer Middelkamp

Info

Metallwerk Dinslaken GmbH & Co. KG
Georg-Weddige-Straße 1
46535 Dinslaken
02064 416-0
www.metallwerk-dinslaken.de